



---

## Protokoll zur 1. Beiratsitzung

---

Projekt:	Flussufer im Urbanen Raum
Ort:	NABU LGS Mainz
Besprechung am:	3.9.2008 11:00 – 15:00

### Teilnehmer bzw. Verteiler

Name	Institution	Verteiler
Alfons Henrichfreise	Bundesamt für Naturschutz	henrichfra@bfn.de
Cornelia Thureau (Vertretung Heinz)	Wasser- und Schifffahrtsdirektion West	Heinz@wsd-w.wsv.de
Kai Schäfer	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	kai.schaefer@bmvbs.bund.de
Britta Apelt	Kommunale Umwelt- Aktion/Netzwerk Fließgewässer im urbanen Raum	apelt@uan.de
Petra Fleischer (Gast, zeitweise Teilnahme)	Bundesanstalt für Wasserbau	petra.fleischer@baw.de
Fritz Kohmann	Bundesanstalt für Gewässerkunde	kohmann@bafg.de
Werner Nonnenmacher	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz & Reaktorsicherheit	werner.nonnenmacher@bmu.bund.de
Bernd Schneider	Landesamt für Umweltschutz und Gewerbeaufsicht Mainz	bernd.schneider@luwg.rlp.de
Ulrike Pfarr	Regierungspräsidium Freiburg	ulrike.pfarr@rpf.bwl.de
Jens Stenglein	Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest	Jens.Stenglein@wsv.bund.de
Volker Wachendörfer	Deutsche Bundesstiftung Umwelt	v.wachendoerfer@dbu.de
Klaus Markgraf-Maué	NABU Naturschutzstation	klaus.markgraf@nabu- naturschutzstation.de
Robert Egeling	NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen	kontakt@NABU-Rheinauen.de
Jost Armbruster	ILN Bühl	jost.armbruster@ilnbuehl.de

### Projekt Lebendiger Rhein – Klaus Markgraf-Maué

Insgesamt wurden innerhalb des Projektes Lebendiger Rhein 2,5 km befestigte Ufer revitalisiert, Buhnen und Leitwerke ökologisch umgebaut, Nebengewässer angeschlossen und mitströmende Nebenrinnen geplant. Statt geplanter 1,168 Millionen Euro konnten sogar 1,431 Millionen Euro eingeworben werden. Die Erfolge zeigen, dass es Spielräume sogar an der meist befahrenen Wasserstraße Deutschlands gibt. Zu diesem Ergebnis kamen auch die ca. 180 TeilnehmerInnen der Abschluss-Konferenz in Mainz im Februar 2007, die unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel stattfand und mit prominenten VertreterInnen aus Wasserwirtschaft und Naturschutz besetzt war. Neben dieser Veranstaltung fanden an allen Rheinabschnitten Einweihungsfeiern der revitalisierten Abschnitte statt und viele Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie z.B. während dese Europäischen Flussbadetages „Big Jump“. Obwohl die Revitalisierungsabschnitte nur relativ kurz waren, wirkt das Projekt vielfach weiter. Eine Maßnahme ist Teil eines



beantragten Life-Projektes, andere wurden in das Siegauenprogramm des Landes NRW oder in Maßnahmeprogramme der Wasserrahmen-Richtlinie aufgenommen. Darüber hinaus haben die Bundesanstalten für Wasserbau (BAW) und Gewässerkunde (BfG) einige Maßnahmen am Oberrhein in ihr Untersuchungsprogramm innerhalb eines hauseigenen F&E Vorhabens aufgenommen, das im Folgenden vorgestellt wurde.

### **F&E Projekt „Alternative technisch-biologische Ufersicherungen an Binnenwasserstraßen“ - Petra Fleischer (BAW)**

Das F&E Projekt „Alternative Ufersicherungen“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Bundesanstalten für Gewässerkunde und Wasserbau. Innerhalb des Projektes sollen Empfehlungen zu alternativen technisch-biologischen Ufersicherungen an Binnenwasserstraßen für die WSV gegeben werden, die für bestimmte Randbedingungen gelten und durch die die Sicherheit des Schiffsverkehrs und der Hochwasserschutz gewährleistet werden. Bereits jetzt finden sich aktuelle Schriften im Portal <http://www.baw.de/uferabsicherung/index.php>. Petra Fleischer von der BAW stellte als Beispiel 4 Maßnahmentypen vor (Uferbegrünung, Parallelwerk, Vegetationsmatte, KRT-Profil + Initialpflanzung), die bereits in Versuchsstrecken der WSV angewendet wurden. Für neu mit alternativen technisch-biologischen Maßnahmen zu sichernde Uferabschnitte an Wasserstraßen ist in der Regel im Einzelfall zu prüfen, ob und welche Maßnahmen unter den jeweils gegebenen Randbedingungen angewendet werden können. In jedem Fall ist ein Monitoring zu empfehlen.

Innerhalb des F&E Vorhabens wird auch die Maßnahme OR7 Ballauf-Willhelmswörth begutachtet. Hier ist der Wellenschlag am Ufer infolge Schifffahrt durch die große Entfernung der Fahrrinne und den Einbau von Baggergut während des Neckarausbaus relativ gering. Die durch Hochwasser bisher seit 2005 abgetragenen Massen lassen sich nicht in der Fahrrinne nachweisen. Im Vergleich zu den auf der Sohle transportierten Flusssedimenten sind sie aufgrund des kurzen Uferabschnittes, der entsteint wurde (ca. 430 m), erheblich kleiner. Zwischen den Jahren sind auch vor der Maßnahme lokale Schwankungen um mehrere Dezimeter in der Fahrrinne mittels Peilungen erkennbar. Die Entwicklung des entsteinten Uferabschnittes sollte langfristig weiter beobachtet werden, denn bisher erfolgte nur eine Belastung durch 2 Hochwasser. Für die nächsten Jahre ist außerdem an einer Maßnahme in Mannheim eine Verkehrszählung (Schiffe) vorgesehen, um die Belastung des Ufers infolge Schifffahrt zu ermitteln.

### Diskussion

In der anschließenden Diskussion wurden weitere interessante Aspekte erläutert. Die Auswirkungen von Sportschiffen und Güterschiffen auf die Ufer sind unterschiedlich. Während Sportschiffe zum Teil sehr große Wellen erzeugen können, die zu Erosion am Ufer führen, tritt bei Güterschiffen in der Regel ein Wasserspiegelabsenk neben dem Schiff auf, der am Ufer zu Porenwasserüberdrücken im anstehenden Boden führen und so die Standsicherheit der Böschung gefährden kann. Am Neckar werden je nach Besitzverhältnissen Erosionsvorgänge zugelassen. Problematisch sei am Rhein v.a. das Eigentum der Uferbefestigung. In Köln und Mainz z.B. ist das Ufer im Besitz der Kommunen. Von Seiten der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung spricht



zumindest am Niederrhein häufig nichts gegen Erosion der Prallhänge, erläuterte Cornelia Thureau von der WSD West.

Für das Land Rheinland-Pfalz wurden morphologische Entwicklungsziele als Ergebnis einer Arbeitsgruppe, bestehend aus LUWG, BfG, Büro Koenzen, WSV etc. definiert. In den Ampelfarben werden die Entwicklungsziele hinsichtlich ihres Konfliktpotentials bewertet: Rot = Sicherheit ist gefährdet, Gelb = Fachgutachten sind notwendig, Grün = Keine Einwendung seitens WSV. Bis dato wurden Kommunen nicht in die Planung mit einbezogen, es sei denn das Entwicklungsziel führt zu einer touristischen Aufwertung (z.B. auf Gemarkung Germersheim).

Mehrfach wurde nach Unterhaltungskosten für die Wasserstraße gefragt. Diese seien schwierig zu ermitteln, denn Angebote spiegeln z.B. auch die Wirtschaftslage und Betriebswirtschaftliche Erwägungen wie Auftragslage, Streckenlänge etc. wieder. Am Rhein sieht Jens Stenglein von der WSD Südwest Spielräume für dynamische Vorgänge in dem Fahrwasserkasten. Fehlstellen ließen sich über amtliche Mitteilungen bekannt machen.

Alfons Henrichfreise vom BfN wies auf den Graudruck der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall DWA-M 609-1 mit dem Titel „Entwicklung urbaner Fließgewässer Teil 1: Grundlagen, Planung und Umsetzung“ hin, das im Februar 2008 erschienen ist und hiermit dem Beirat bekannt gemacht wird.

Kai Schäfer vom BMVBS erläuterte, dass im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmen-Richtlinie Kosten entstehen, die getragen werden müssten, egal ob vom Land oder Bund. Zurzeit werde an dem Umweltgesetzbuch gearbeitet, das im Herbst ins Parlament gehen soll.

## **Flussufer im Urbanen Raum (FIUR) – Jost Armbruster**

Das neue Projekt „Flussufer im Urbanen Raum“ schließt sich inhaltlich an das Vorgängerprojekt „Lebendiger Rhein“ an und führt die Erfolgskontrolle der Revitalisierungsmahnahmen weiter, die nicht innerhalb der Projektlaufzeit umgesetzt werden konnten. Dabei liegt aber nun der Fokus in diesem Projekt auf dem Urbanen Raum, bei dem die Chancen für die Umsetzung weiterer Uferrevitalisierungen besonders groß sind, aber auch Konflikte zwischen Naturschutz, Schifffahrt und Erholung auftreten können. Diese werden in einem Projektbaustein erfasst, analysiert und bewertet sowie Vorschläge erarbeitet. Pro Rheinabschnitt sollen mindestens 2 Kommunen im Urbanen Raum gewonnen werden, die Uferstrecken aufwerten wollen. Die Maßnahmen sollen von Seiten des Projekts mit der WSV vorabgestimmt werden. Die Ergebnisse des Projektes werden als „Best Practise“-Sammlung dokumentiert und in einem Rheinstrandführer werden konkrete Stellen für die konfliktarme Erholungsnutzung von Naturufern aufgezeigt.

## Diskussion

In der jüngsten Vergangenheit konnte festgestellt werden, dass sich die Kommunen vermehrt dem Fluss zuwenden, um die Lebensqualität innerhalb der Kommune zu erhöhen. In vielen großen deutschen Städten wurden Strände aufgeschüttet, um zumindest temporär ein Stück Flussufer innerhalb der Stadt zu schaffen. Innerhalb des Projektes FIUR geht es darum, Win-Win Situationen mit den Kommunen und dem Naturschutz zu erarbeiten. Während die Kommune v.a. auf eine Verbesserung



des Freizeitwertes aus ist, sollte im Gegenzug auch die Qualität aus Naturschutzsicht verbessert werden, betonte Volker Wachendörfer der DBU.

Z.T. lässt sich jedoch kein Konsens zwischen Naturschutzverwaltung und Projektträgern herstellen, wie es sich zwischen dem Umweltministerium und Naturschutzzentrum Bingen gezeigt hat. Dabei hat die Umsetzung einer Entsteinungsmaßnahme und darauf folgende Erholungsnutzung zu einem Veto für weitere Entsteinung seitens des Umweltministeriums geführt erläuterte Robert Egeling vom NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen.

Alfons Henrichfreise vom BfN wies darauf hin, dass sich durch Revitalisierungsmaßnahmen auch das Landschaftsbild entlang der Flüsse verbessert. Für Klaus Markgraf-Maué geht es darüber hinaus auch darum, Menschen für den Fluss zu begeistern und damit den politischen Willen für Revitalisierungsmaßnahmen zu verbessern. Selbstverständlich müsse in diesem Zusammenhang auch auf die Gefahren des Flusses hingewiesen werden. Cornelia Thureau berichtete von durchschnittlich 10 Todesfällen am Rhein pro Jahr im Bereich des WSD West. Eine Möglichkeit, den Konflikt zwischen Naturschutz und Erholung abzumildern, besteht in der gezielten Besucherlenkung. Am Mittelrhein wurden mehrere Maßnahmen mit Schildern und Lenkzäunen versehen, während darüber hinaus der Auen-Service Besucher über die Zugänglichkeit und naturschutzfachliche Bedeutung der Flächen hinweist.

Kai Schäfer vom BMVBS machte die Beiratsmitglieder auf die 3. Flussgebietskonferenz in Berlin am 11/12.9.08 aufmerksam, die das Thema „Leben am Fluss“ und damit Aspekte des Projektes FIUR zum Inhalt hat. V.a. der integrierte Städtebau ist für Britta Apelt eine Chance, Naturstrände zu schaffen. Die Expo in Zaragoza 2008 mit dem Motto Wasser und nachhaltige Entwicklung, die Landesgartenschau in Bingen 2008 und die BUGA 2011 in Koblenz zeigen, dass Flüsse und Ufer zurzeit im öffentlichen Interesse stehen.

### **Kooperationsmöglichkeiten**

Fritz Kohmann von der BfG hat angeboten, dass Beispiele von FIUR im Rahmen von CIS (Common Implementation Strategy) bis 2009 aufgenommen werden könnten.

Innerhalb des Projektes könne man auch Arc-Daten zum Rhein auswerten.

Die WSD West wird im Frühjahr 2009 eine Befliegung zur Erstellung eines Geländemodells am Niederrhein durchführen und würde auf Anfrage die Daten dem Projekt zur Verfügung stellen.

Laut Bernd Schneider hat das LUWG Rheinland-Pfalz auf die Hubschrauber-Staffel der Polizei Zugriff. Je nach Einsatzwunsch könnte eine kurzfristige Kooperation zustande kommen.

### **Abschlussdiskussion**

Im Rahmen des Projektes „Lebendiger Rhein“ sind in einigen Genehmigungen der WSV für Uferumgestaltung sind Auflagen zur Erfolgskontrolle enthalten, die unbegrenzt sind. Ulrike Pfarr vom Regierungspräsidium Freiburg regte an, bei zukünftigen Projekten zu überlegen, ob eine Kopplung an die Fristen der Wasserrahmenrichtlinie hier eine Lösung bieten könnte. Kai Schäfer betonte noch einmal, Kai Schäfer betonte noch einmal, dass das Projekt trotz geringem Umfangs der umgesetzten Uferrevitalisierungen „äußerst positiv“ zu sehen sei und



Denkanstöße in die WSV gebracht habe. Die WSV ist bemüht, die bereits jetzt schon bestehenden Spielräume auszunutzen.

Bühl, den 22.9.2008

Gez. J. Armbruster